

INHALT

FEBRUAR 2003

41. Südtiroler Weinbautagung	30
Merlot, Cabernet, Lagrein - Zukunftssorten für Südtirol?	31
Deutsches Weinbaujahrbuch 2003	34
Der Rebendreher - ein Holz- schädling in unseren Weinbergen	35
Auffüllen von Fässern und spezifische Oberfläche	36
Zukunft des Obstbaues in einer erweiterten EU	37
Landesrat Hans BERGER zu den Aussagen von EU-Kommissar Franz FISCHLER	38
Großtagung prägt 50 Jahre Südtiroler Obstanbau	39
Über 5.000 Sprühergeräte getestet	42
Kontrollstelle ABCERT eröffnet Regionalbüro Südtirol	44
Versuchszentrum Laimburg - Tätigkeitsprogramm 2003	45

IMPRESSUM

Herausgeber:

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau.

39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9

Tel. 0473 55 34 00 · Fax 0473 55 34 20

e-mail: obstbau.weinbau@beratungsring.org

Genehmigung des Tribunals Bozen,

R.St. Nr. 6 / 64 v. 6. XI. 1964

Ringleiter: Walther Waldner

Verantwortlicher Redakteur:

Willy Christoph

Redaktionskomitee:

H. Mantinger - W. Waldner

H. Hafner - W. Drahorad - J. Dalla Via

Redaktionssekretärin: Maria Kiem

Werbeanzeigen: Alma Züschg

Tel. 0473 55 34 01 · Fax 0473 55 34 20

Pötzelberger Druck GmbH,

Meran - Kuperionstr. 15

Auflage: 6.500 Stück

ZUM TITELBILD

In Südtirol ist noch Platz für die Sorten
Merlot, Cabernet und vor allem Lagrein.
Voraussetzung ist allerdings eine quali-
tätsorientierte Produktion.



41. Südtiroler Weinbautagung Fusionen, Trendsorten und Krankheiten

Landesrat Hans BERGER eröffnete die 41. Südtiroler Weinbautagung in Kaltern mit der Feststellung, dass es für die Südtiroler Weinwirtschaft keine Diagnose erfordere, da diese nur bei Patienten mit Verdacht auf Krankheit notwendig wäre. Er wolle vielmehr eine Rückschau halten und eine Prognose stellen. Er begann daher mit einigen aktuellen Zahlen zum abgelaufenen Weinbaujahr: Die Erntemenge betrug 332.000 hl und lag somit 15% unterhalb der Menge von 2001. Von den insgesamt 471.000 dt Trauben wurden 42.000 dt außerhalb der Provinz Bozen verarbeitet. 85 ha Neuanpflanzungen und 175 ha erneuerte Rebflächen sind die Bilanz bei den Rebplantagen. Somit wurden 260 ha neu angelegt. Ruländer und Gewürztraminer mit 15%, sowie Lagrein, Merlot und Sauvignon mit einem Anteil von jeweils 10-



12% bei den Neuanlagen sind die zur Zeit gefragtesten Sorten. Die Sorte Vernatsch hat im Jahr 2002 hingegen um 125 ha abgenommen. 30 ha Weinbau wurden aufgelassen. Mit einem Flächenzuwachs von 60 ha ist die Weinbaufläche in Südtirol laut Weinbaukartei des Amtes für Landwirtschaft auf 5.170 ha angewachsen.

BERGER verwies auf die Notwendigkeit von Rationalisierungen und Fusionen bei den Genossenschaften, denn bei 15 traubenverarbeitenden Betrieben verarbeiten nur fünf über 20.000 hl. Hierbei sollten, so BERGER, die geografischen Voraussetzungen genutzt werden.

Ob Cabernet, Merlot und Lagrein Zukunftssorten für Südtirol sind (siehe Bericht auf S. 31) analysierte Martin FORADORI, Präsident des Südtiroler Weinverbandes. Kellermeister Helmut ZOZIN von der Kellerei Kaltern, ging auf die Ansprüche ein, welche bei der Produktion dieser Trendsorten bestehen. Aus beiden Referaten lässt sich folgern, dass durch eine standortgerechte Sortenwahl, bei optimaler Pflege und niedrigen Hektarerträgen durchaus Weine produziert werden können, welche zu relativ hohen Preisen abgesetzt werden können.

Auf "Die Schwarzholzkrankheit und Möglichkeiten ihrer Bekämpfung" ging Michael MAIXNER von der BBA, Bernkastel-Kues (D), ein. Die Vergilbungskrankheiten, zu der auch Schwarzholz gehört, haben in der letzten Dekade weltweit an Bedeutung zugenommen. MAIXNER ging auf die spe-

zifischen Besonderheiten der Schwarzholzkrankheit und Flavescente dorée ein. In Südtirol tritt erstere in den letzten Jahren verstärkt in Erscheinung. Eine Überprüfung bezüglich des Überträgers und der Wirtspflanzen ist hier sicherlich noch notwendig, um Gegenmaßnahmen gezielt ergreifen zu können. Bisher beschränkt sich die "Bekämpfung" auf das Roden befallener Stöcke.

Der Nachmittag der Weinbautagung bot den Weinbauern wiederum verstärkt praktische Informationen. Hansjörg HAFNER vom Beratungsring stellte eine Methode zur Ertragsschätzung im Weinbau vor. Eine möglichst gute Prognose sei vor allem dort wichtig, wo die Ertragsmenge als Kriterium bei der Preisbildung der Trauben herangezogen wird und somit ein Qualitätskriterium darstellt.

Barbara RAIFER vom Versuchszentrum Laimburg referierte über Maßnahmen, um das Auftreten der Traubenwelke zu vermeiden. Die Ursachen dieser physiologischen Störung hängen mit der Wasserversorgung und der damit zusammenhängenden Nährstoffversorgung zusammen. Es gibt kein Patentrezept zur Vermeidung der Traubenwelke, jedoch wurden von der Referentin die möglichen Stressfaktoren aufgezeigt und mögliche Gegenmaßnahmen erläutert. Auf die Möglichkeiten zur Messung der Bodenfeuchte und dem Einsatz der Bewässerung ging Günther PERTOLL vom Versuchszentrum Laimburg ein. Erwin HAAS, Versuchszentrum Laimburg, referierte über die Bekämpfung der Peronospora mit reduzierten Kupfermengen. Die Krankheit könne mit niedrigen Kupferdosierungen erfolgreich abgewehrt werden. Dies ergäbe eine Kupferreduzierung von 50% im Vergleich zur praxisüblichen Menge.

Friedrich MENKE vom Beratungsring ging auf den Weinbau-Gelegenheitsschädling Rebendreher ein, der in den letzten Jahren in einigen Weinbaugebieten wieder verstärkt in Erscheinung trat.

Die Aufforderung des Landesrates Hans BERGER zu mehr Kooperationsbereitschaft zwischen den Betrieben hat sicherlich viele über den eigenen Betrieb nachdenken lassen, sei es als Obmann, Vorstandsmitglied oder einfaches Mitglied.

Der Weinmarkt müsse noch besser und gezielter bearbeitet werden. Der Tourismus in Südtirol könnte, so die Meinung der Vermarkter, mit etwas gutem Willen noch einiges an einheimischen Weinen aufnehmen. Nur mit einer hohen Wertschöpfung pro Flasche Wein könnten die heutigen Preise für die Trauben gehalten werden. Die Positionierung der Sorte Vernatsch sollte endlich neu überdacht werden, da die Umstellung auf andere Sorten sicherlich nicht die einzige Lösung bleiben kann.

Hansjörg HAFNER